

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 1: 111–113 (1990)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 25. 1. 1990

Erschienen am 16. 11. 1990

Vortrag zum Symposium „Die Vielfalt der Natur in der Lausitz – ihre Erhaltung
und bergbauliche Inanspruchnahme“

9. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz –
am 4. und 5. November 1989 in Görlitz

Ergebnisse von Freilanduntersuchungen an Braunbrustigeln (*Erinaceus europaeus*) in der Neißeaue in Görlitz

Von PETER HEYNE

Mit 1 Abbildung

Seit einigen Jahren sind verstärkte Bemühungen zum Schutz des Igel, als eine der populärsten Arten der heimischen Säugetierfauna zu registrieren. Großflächige Einschränkungen der Lebensräume und die für jeden sichtbaren Verluste auf unseren Straßen, die gerade diese Art hinnehmen muß, sind Ursachen dafür.

Bislang liegen allerdings keine Untersuchungen zur Populationsstruktur des Igel für das Gebiet der DDR vor. Aussagen über die Bestandsdynamik sind aber unerlässlich, um das Ausmaß der Bedrohung einzuschätzen. Die seit 2 Jahren durchgeführten Freilanduntersuchungen an Braunbrustigeln in der Umgebung von Görlitz sollen hierzu als bescheidener Beitrag gelten.

Jährlich werden im Tierpark Görlitz 40–80 Igel überwintert. Alle Jungigel, die Ende November mit einer geringeren Körpermasse als 450 g in die Einrichtung gelangen, werden hier möglichst einzeln in Boxen von 0,5 m² gehalten und bis zu ihrer Auswilderung im Frühjahr versorgt. Es wird angestrebt, sie mit einer Masse von mehr als 600 g auszusetzen.

Aus dem Bestand der im Winter 1987/88 beherbergten Jungigel stammen 12 Individuen, die am 5. Mai 1988 in der Neißeaue bei Weinhübel ausgewildert wurden. Alle Tiere waren mit unterschiedlichen Markierungen versehen, die später ein individuelles Erkennen ermöglichen. Das Kontrollgebiet besteht größtenteils aus Wiesenflächen, die mit verschiedenen Gehölzgruppen und Hecken durchsetzt sind. Im Osten bildet die Neiße eine natürliche Begrenzung, in westlicher Richtung schließt sich die Bebauung des Stadtteiles Weinhübel an. Im Zeitraum von Mai bis Oktober wurden 21 nächtliche Kontrollen durchgeführt, die sich auf eine Fläche von 24 ha erstreckten. Der Fang aller aufgespürten Igel erfolgte per Hand. Die Körpermasse eines jeden Tieres wurde mit einer Federzugwaage bestimmt und der Fundort in eine Karte (Maßstab 1 : 5000) eingetragen.

In einigen Fällen bot sich die Verfolgung von Einzelindividuen an. Die Beobachtungen ohne technische Hilfsmittel, abgesehen von einer Taschenlampe, waren leider in keinem Fall länger als drei Stunden erfolgreich.

Nur 5 der 12 ausgesetzten Tiere konnten durch Wiederfang im Kontrollgebiet nachgewiesen werden. Über das Schicksal der übrigen Tiere läßt sich keine Aussage treffen. Weder durch Befragungen der Anlieger, noch während der zahlreichen Kontrollgänge sind Totfunde bekannt geworden.

Abb. 1 zeigt die Entwicklung der Körpermassen der wiedergefundenen Tiere. Deutlich ist bei 3 Individuen ein anfänglicher Masseverlust festzustellen. Diese Tendenz ist vermutlich den Schwierigkeiten bei der Umstellung auf die natürliche Ernährungsweise zuzuschreiben. Innerhalb der ersten 5 Wochen wird die Differenz zum Auswilderungswert ausgeglichen und eine kontinuierliche Massenzunahme setzt ein.

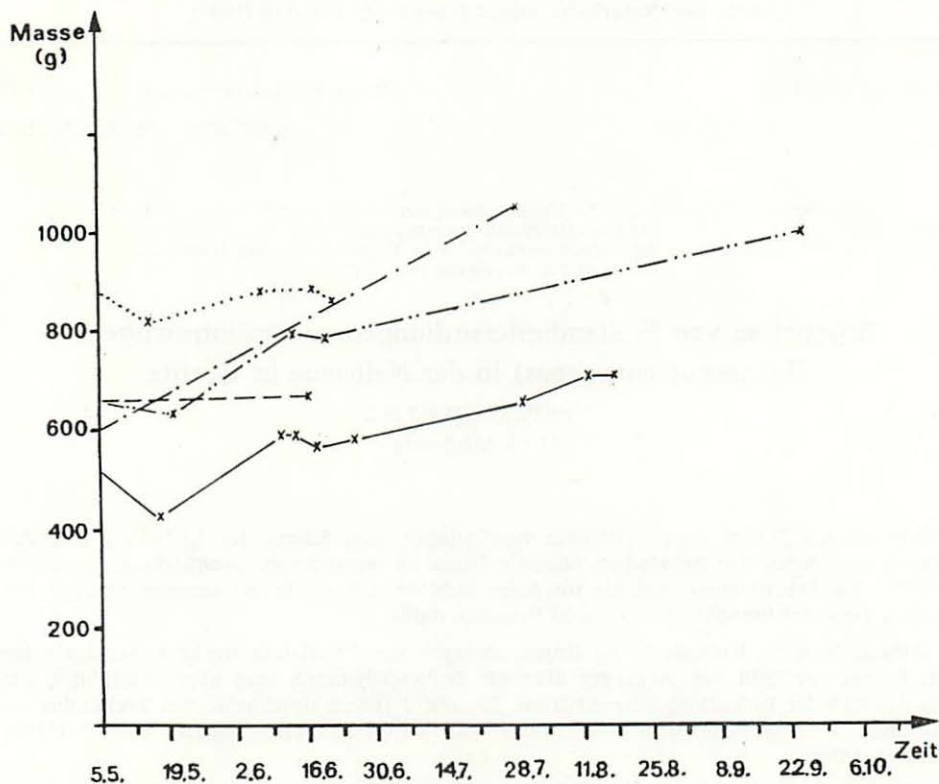


Abb. 1 Entwicklung der Körpermassen von 5 ausgesetzten Braunbrustigeln im Zeitraum vom 5. 5. bis 25. 9. 1989 in der Neißeaue bei Görlitz-Weinhübel

Für das regelmäßig kontrollierte Gebiet ergibt sich eine Dichte von 0,5 Igel/ha. Dieser Ermittlung liegt die Anzahl der tatsächlich durch Fänge nachgewiesenen Tiere zugrunde. Der vorliegende Abundanzwert befindet sich im Bereich der von BERTHOUD (1981) mit 0,2–1,4 Igel/ha, REEVE (1982) mit 1 Igel/ha und ESSER (1984) mit 0,5–3 Igel/ha ermittelten Dichten.

Im Falle eines weiblichen Tieres konnte ausgehend von 8 Wiederfinden und mehreren Verfolgungsprotokollen ein hypothetisches Wohngebiet rekonstruiert werden. Durch die Verbindung der am weitesten voneinander entfernten Fundpunkte ergibt sich eine Fläche von 3,7 ha als Wohngebiet. Der gewonnene Wert entspricht etwa dem von KRISTIANSSON (1984) für subadulte Weibchen mit 3,4 ha angegebenen Flächenbedarf. Die Untersuchungen von ESSER (1984) mit ausgesetzten Tieren führten mit durchschnittlich 3 ha zu ähnlichen Ergebnissen.

Literatur

- BERTHOUD, G. (1981): Contribution a la biologie du herisson (*Erinaceus europaeus* L.) et application a sa protection. — Universite de Neuchatel. Faculte des Sciences. Zit. nach ESSER
- ESSER, J. (1984): Untersuchungen zur Frage der Bestandsgefährdung des Igels (*Erinaceus europaeus*) in Bayern. — Ber. ANL 8: 22–62
- KRISTIANSSON, H. (1984): Ecology of a hedgehog *Erinaceus europaeus* population in southern Sweden. — Dissertation, Department of Animal Ecology, University of Lund, Sweden
- REEVE, N. J. (1982): The homerange of the hedgehog as revealed by a radio tracking study. — Symp. Zool. Soc., London 49: 207–230

Anschrift des Verfassers:

Peter Heyne
Tierpark Görlitz
Zittauer Straße 43
Görlitz
DDR-8900